



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: .....

Cím: *Budapester Bilder.*

Forrás: .....

*Pressburger Zeitung*

[*Orszony*]

*1925. 9. 10.*

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy

*910.2*

Hely

Idő

*"1925"*

Személy

## Budapester Bilder.

**Einführung einer „Motorpolizei“. — Das Bass-Menü und das Bass-Brot — Zu viel Ernte? — Eine Rekordziffer in der Theaterwelt. — Budapest als Mädchenhandelsplatz.**

(Von unserem Budapest-Verichterstatter.)

B u d a p e s t, 9. Sept.

Dieser Tage ist eine Polizeidelegation nach Budapest zurückgekehrt, welche in Amerika weilte, um die Einrichtungen der dortigen Polizei zu studieren. Als erstes Ergebnis dieses Studiums wird die Verkehrspolizei nach amerikanischem Muster mit Motorrädern ausgerüstet werden, um der Autoraserei, die in Budapest überhandnimmt, ein Ende zu bereiten. Die Motorräder werden zweifelhig sein, da der Motorführer hinter sich einen sogenannten Beobachter sitzen haben wird. Es kommt häufig vor, daß Automobile nach einem Unfalle oder wenn sie wegen Schnellfahrens angehalten werden sollten, die Flucht ergreifen. Von nun an werden solche Automobile durch die Verkehrspolizisten auf den aus Amerika eingeführten Polizeimotorrädern, welche eine große Geschwindigkeit entwickeln können, verfolgt werden. Die Verkehrspolizisten sollen ohne Ausnahme in der Führung eines Motorrades ausgebildet werden. Es wurden bisher schon Probefahrten absolviert; geschickte Polizisten verfolgten ein Auto, holten es ein und stiegen vom Motorrade direkt in das verfolgte Automobil.

Die Einführung des sogenannten Bass-Menüs hat in Budapest Befriedigung hervorgerufen. Der Minister für Volkswohlfahrt Bass hat in einer Reihe von Restaurationen billige Menüs einführen lassen, um durch diese Initiative die Restaurationspreise herabzudrücken. Man meint jedoch, daß die Neueinführung nur dann von Erfolg begleitet sein wird, wenn man die Restaurationen überhaupt zwingt, von den hohen Preisen abzusehen. Es gibt nirgends so viele kleine Gastwirtschaften, wie eben in Budapest. In jeder Straße vegetieren zwei oder drei dieser kleinen Restaurationen, deren Wirt mit seiner ganzen Familie aus dem Nutzen nach 10 oder 12 Gästen lebt. Die Masse dieser Lokale belastet die mittleren Gasthäuser. Die großen Restaurationen aber arbeiten mit verhältnismäßig viel kleineren Regien, da sie alles en gros einkaufen. Diese müßte man zwingen, mit ihren Preisen herabzugehen. Außer dem billigen Staatsmenü gibt es auch ein neues schwarzes Kornbrot, welches ebenfalls vom Ministerium für Volkswohlfahrt zu billigen Preisen eingeführt wird. Also zum Bass-Menü auch ein Bass-Brot. Einen kleinen Erfolg hat die obige Neueinführung nun doch schon gehabt: Einige Restaurationen geben drei Gänge noch unter dem Preise eines Bass-Menüs ab und annonzieren folgendermaßen: Wir brauchen kein Bass-Menü, wir sind billiger!

Während man bei uns bisher nur von den Anhän-

gern des Numerus Clausus hörte, daß das kleine Ungarn eine Ueberproduktion an Intelligenzberufen nicht mehr ertragen könne, wird nunmehr überraschender Weise eine berufene Stimme laut, welche dasselbe besagt, (womit jedoch absolut nichts für den Numerus Clausus bewiesen ist! Anm. d. Red.): Der Verband der ungarischen Aerzte hat auf seinem Budapest-Kongresse die Feststellung gemacht, daß es in Ungarn zu viel Aerzte gebe und daß zu befürchten sei, daß das Aerztediplom seinen Mann nicht mehr ernähren werde können.

Und doch ist es unzweifelhaft, daß wir nicht zu viel, sondern zu wenig Aerzte haben. Unsere volksgesundheitlichen Verhältnisse sind solche, daß eine Ueberproduktion an Aerzten auf Jahre hinaus nicht zu befürchten ist. Deshalb darf der Nachschub an Aerzten keinen Augenblick aussetzen; wenn der Aerzteverband glaubt, daß die Existenz der Aerzte gefährdet ist, so kann er ja recht haben, doch müßte für die Sicherung der Existenz aller Aerzte die Gesetzgebung sorgen, denn dies ist selbstverständlich ebenso wichtig, wie die Erhöhung der Anzahl der Aerzte im Interesse der Bevölkerung und des Staates gelegen ist.

Es wird interessieren zu hören, daß Amerika Theaterstücke Budapest-Verichterstatter Autoren für die nächste Saison en masse importieren wird. Budapest wird von einer Reihe von großen amerikanischen Theateragenten aufgesucht und heute ist es schon gewiß, daß an verschiedenen amerikanischen Theatern in der nächsten Saison nicht weniger als 24 Stücke Budapest-Verichterstatter Autoren aufgeführt werden. Vierundzwanzig ungarische Stücke in Amerika — das ist eine bisher unerreichte Rekordziffer.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem in Budapest nicht ein Mädchen verschwinden würde. Mit wenigen Ausnahmen sind es Opfer des internationalen Mädchenhandels, dessen Agenten in Budapest Tag für Tag frische „Ware“ aufreiben, um damit hauptsächlich die Balkanländer zu beschicken. In allen Städten des Balkans trifft man ungarische Mädchen an, die, zumeist aus Budapest oder den größeren ungarischen Provinzstädten stammend, einem fürchterlichen Schicksale ausgesetzt sind. Ein Budapester Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit einem in Belgrad lebenden ungarischen Intelligenzler zu sprechen, der erklärte, daß wöchentlich einmal ein Transport ungarischer Mädchen, zumeist aus Budapest, dort eintreffe. Diese Armen ahnen nicht, wohin sie kommen und was man mit ihnen anfangen wird. Fast alle glauben, daß sie Kellnerinnen oder Kassierinnen werden. Erst wenn sie an ihrem Bestimmungsorte angelangt sind, kommen sie zu

dem schrecklichen Bewußtsein, daß sie in Freudenhäuser gebracht wurden. — Ein junges Mädchen aus Budapest, welches nach dem Tode ihrer Eltern in einer Kanzlei beschäftigt war, wurde mit einem jungen Rumänen bekannt, der ihr erzählte, er sei aus politischen Gründen aus seiner Heimat geflüchtet. Er bewog das Mädchen zur Verlobung und brachte es als seine Braut nach Belgrad, wo er sie zu heiraten versprach. Eine Woche später wurde sie an ein Freudenhaus verkauft. — Zahllose Fälle zeigen, daß gerade Budapest ein Mittelpunkt des internationalen Mädchenhandels geworden ist. Unter den Mädchenexporteuren befindet sich auch ein italienischer Holzhändler, der ständig Mädchen nach Italien abschiebt. Angeklich handelt es sich um Tänzerinnen, die in Vergnügungslokalen auftreten, doch ist es gewiß, daß auch diese „Tänzerinnen“ zu anderen Zwecken an übelberühmte Lokale verkauft werden. Gegen diesen Holzhändler wurde schon öfters die Anzeige erstattet, doch scheint die Polizei ihm nichts anhaben zu können, da er seine „Geschäfte“ öffentlich betreibt. — Budapest wird allmonatlich von „Varietédirektoren“ aus dem Balkan aufgesucht, die Tänzerinnen und Sängerinnen nicht als Varietenummern, sondern als Anmierdamen engagieren. — Auch die gewesene Primadonna des Opernballettes sollte ein Balkanengagement antreten, doch als der Agent ihr zu verstehen gab, daß sie nicht tanzen müsse, da er nur ihre Schönheit brauche, warf sie ihn aus ihrer Wohnung. — Sobald die „Direktoren“ aus Serbien und Rumänien in Budapest eintreffen, werden die entsprechenden Mädchen in ein Ringkaffee gebracht und gemustert. Jetzt, Anfangs September, beginnt wieder eine neue Kampagne des Mädchenhandels, ohne daß die Polizei zur Hintanhaltung eine ersprießliche Arbeit leisten könnte.